

Rheingauer Anzeiger.

78. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluss Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inaktuell)
zur Aufnahme geeignet
die (1/4) Petitzeile 50 Pf.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM. 1.60,
ohne dasselbe RM. 1.—

Durch die Post bezogen:
RM. 1.60 mit und
RM. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 68

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 11. Juni.

Verlag der Buch- und Steinbruderei
Bischoff & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. Abwehr Nr. 5761.

Abt. Mil.-Pol. Nr. 22 284.

Betrifft: Verordnung über die Zulassung der
von Deutschland aus über die Niederlande nach
dem Stappengebiet der 4. Armee kommenden
Personen und Fahrzeuge innerhalb des Strom-
gebietes von Worms bis Bingen (Orte ein-
schließlich) vom 15. 11. 1917.

Meine Verordnung vom 15. November 1917
wird wie folgt abgeändert:

1. In Nr. 1 Abs. 2 sind die Worte: „für
eine einmalige Einfahrt nach Gent und Rückfahrt
von dort“ zu ersetzen durch folgende Worte: „für
wiederholte Fahrten innerhalb von 6 Monaten
nach Gent und zurück.“

2. In Nr. 1 Abs. 3, letzter Satz, sind zwischen
den Worten: „Gruppenbild“ und „der Befugung“
einzufügen die Worte: „oder Einzelbilder“, und ist
folgender neuer Satz hinzuzufügen: „Scheidet ein
Mann aus der Befugung aus, so wird sein Bild,
auch im Gruppenbild, durchgestrichen und das Bild
des Ersatzmannes daneben gesetzt. Sämtliche Bil-
der müssen in der Weise abgestempelt sein, daß der
Stempel etwa zur Hälfte auf dem Bild, zur an-
deren Hälfte auf dem Papier des Fahrtscheines
angebracht ist.“

Die Änderungen treten mit ihrer Veröffent-
lichung in Kraft.

Mainz, den 27. Mai 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch,
Generalleutnant.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. Mil.-Pol. Nr. 55 025/27 622.

Bekanntmachung

Die Verordnung vom 3. August 1917 Abt.
Mil.-Pol. Nr. 44 248/19 549, betreffend „Ver-
stärkungsverbot von Papiermünd- und Papier-
Tischlern“ wird aufgehoben.

Mainz, den 1. Juni 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch,
Generalleutnant.

Im Selbstverlag des Professors Dr. Alois Ver-
zog in Sorau N. 2 ist unter dem Titel „Was
muß der Flachsäcker vom Flachsstengel wissen?“
ein Buch erschienen, das einen zweckmäßigen Leit-
faden für Landwirte, Flachshändler, Verlags- und
Lehranstalten bietet.

Im Auftrage des Herrn Ministers für Land-
wirtschaft, Domänen und Forsten mache ich auf
dieses Buch aufmerksam. Es kann für 1.50 M.
je Stück von der Kriegslachsbau-Gesellschaft in
Berlin W. 56, Markgrafenstraße 36, bezogen wer-
den.

Rüdesheim, den 7. Juni 1918.

Der königliche Landrat.

Nach einer Verfügung der Provinzialkartoffel-
stelle vom 31. Mai ds. Jrs. sind die Kommunal-
verbände ermächtigt, mit Rücksicht auf den Kar-
toffelbedarf für die Versorgung der Verbraucher
und des Feldheeres eine Kürzung der Versorgungs-
periode der Kartoffelerzeuger, um weitere zwei
Wochen vorzunehmen, so daß die Versorgungs-
periode nunmehr mit dem 31. Juli 1918 endet.
Nicht sind die Selbstversorger verpflichtet, für
15 Tage je 1 1/2 Pfund Kartoffeln = 22 1/2 Pfund
auf den Kopf eines Haushaltsangehörigen auf
Anforderung zur Ablieferung zu bringen.

Rüdesheim, den 5. Juni 1918.

Der Kreisausschuh des Rheingaukreises.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat
Herrn Johann Sebastian Mayer in Erbach
als Kommissionär und die nachstehenden Personen
als Leiter von Sammelstellen für Gemüse und
Obst im Rheingaukreise ernannt und mit diesen
einen Vertrag über die Erfassung von Gemüse
und Obst abgeschlossen. Die Sammelstellenleiter
haben sich verpflichtet, die Veranlassung des nicht
bewirtschafteten Gemüses und Obstes zu
betreiben und die erreichbaren marktfähigen Er-
zeugnisse an die von der Reichsstelle bestimmten
Stellen zu bringen. Unterliegt Gemüse und Obst
der öffentlichen Bewirtschaftung, so haben die Sam-
melstellenleiter den Anweisungen der Kreis- bzw.

Bezirksstelle über die Lieferung und Verbringung
der eingesammelten Erzeugnisse Folge zu leisten,
sofern nicht abweichende Anordnungen der Reichs-
stelle vorliegen. Die von der Reichsstelle für Ge-
müse und Obst festgesetzten Höchstpreise (Verord-
nung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom
3. April 1917) sind von den Sammelstellenleitern
unter allen Umständen einzuhalten.

Den einzelnen Sammelstellenleitern sind von
uns bestimmte Aufkaufsbezirke zugeteilt und die
Erzeuger sind verpflichtet, nur an die nachge-
namten Sammelstellenleiter das bewirtschaftete
Obst und Gemüse abzuleben. Die Aufkaufsbezirke
und die dafür bestimmten Händler sind folgende:

Name des Händlers	Wohnort	Aufkaufsbezirk für Obst und Gemüse im Jahre 1918
Wilhelm Börg	Erbach	Erbach, Erbachhausen, Eppenschied, Ransl und Wollmisch ed.
Philipp Kothkopf	Wilmannshausen	Wilmannshausen, Bressberg
Wendlin D. Almann	Giesheim	Giesheim, Wilsch im, Ebinen, Johannes- berg, Rauhhausen u. St. Pantthausen
Gregor D. Almann	Giesheim	Giesheim, Wilsch im, Ebinen
Frans Rüdert	Giesheim	Giesheim, Wilsch im, Ebinen
Willy Pfeiffer	Giesheim	Giesheim, Wilsch im, Ebinen
Fr. Hugo Schick I.	Erbach	Erbach, Riedrich
Frau Jos. Jung	Erbach	Erbach, Riedrich
Frau Brück	Erbach	Erbach, Riedrich
Frau Schick	Erbach	Erbach, Riedrich
Frau Anna Maria Dannerich	Erbach	Erbach, Riedrich
Frau Eva Altmann	Erbach	Erbach, Riedrich
Frau Maria Schrang	Erbach	Erbach, Riedrich
Herr Heinrich König	Erbach	Erbach, Riedrich
Frau Caroline Risch	Erbach	Erbach, Riedrich

Anderer Händler sind nicht berechtigt, bewirtschaftetes Obst und Gemüse im Rheingaukreise
aufzukaufen.

Rüdesheim, den 6. Juni 1918.

Der Kreisausschuh des Rheingaukreises.

Betr. Abgabe von Schlachtvieh.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen,
daß von den Viehhältern das bei ihnen von der
Schlachtviehaufnahmekommission zur Abgabe an
den Viehhandelsverband (Kreis) aufgenommene
Schlachtvieh nachträglich veräußert wurde.

Ich ordne hiermit an, daß die Aufnahme des
Schlachtviehs durch die damit betraute Kommis-
sion eine Aufforderung zur Ueberlieferung der
Schlachtviehe gemäß § 2 des Gesetzes betr. die
Höchstpreise, in der Fassung vom 17. Dezember
1914 und 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. 1914
S. 516, 1915 S. 25) darstellt.

Eine Veräußerung oder Beiseite-
schaffung der von der Aufforderung
betroffenen Schlachtviehe ist verbo-
ten und wird gemäß § 6 des Gesetzes
betr. Höchstpreise mit Gefängnis bis
zu einem Jahre oder mit Geldstrafe
bis zu zehntausend Mark bestraft.

Ein Einwand, daß die beanspruchten Schlach-
tieviehe zur Erfüllung früherer Verträge bestimmt
seien, ist unbegründet, da nach dem Höchstpreis-
gesetz § 2 Abs. 2 sowohl rechtsgeschäftliche Ver-
fügungen, als auch solche, die im Wege der
Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfol-
gen, durch die Aufforderung nichtig werden.

Gegen die Aufforderung kann nur eingewendet
werden, daß die Unternehmer landwirtschaftlicher
Betriebe, die Tiere unbedingt zur Fortführung
ihres Wirtschaftsbetriebes bedürfen. Solche Be-
schwerden sind in jedem Falle schriftlich zu er-
heben.

Rüdesheim, den 3. Juni 1918.

Der königliche Landrat.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Betr. Bildung von Fachinnungen im Handwerk.

Die durch den Krieg veränderten Verhältnisse
machen den fachlichen Zusammenschluß und die
wirtschaftliche Organisation des Handwerks drin-
gend nötig. Insbesondere gilt dies hinsichtlich
der Rohstoffversorgung und der Erhaltung des
Handwerks als selbständigen Faktor unserer Volks-
wirtschaft. Die Handwerkskammer hat deswegen

in ihrem Bezirk zunächst die Bildung von
Fachinnungen angeregt, infolgedessen bereits
eine ganze Anzahl von Anträgen auf Bildung
von Zwangs- (Fach-) Innungen bei dem Herrn
Regierungspräsidenten eingereicht sind. Zurzeit
vollzieht sich in den einzelnen Kreisen das ge-
setzlich vorgeschriebene Abstimmungsverfahren,
welches die Entscheidung bringt, ob die be-
antragte Innung errichtet wird oder nicht. Es
ist deshalb Sache der betreffenden Handwerker, nach
der bezüglichen Bekanntmachung des Herrn Land-
rats, ihre Stimme abzugeben, ob sie für oder
gegen die Errichtung der Zwangs- (Fach-) Innung
sind. Auch diejenigen Handwerker, welche die An-
träge auf Errichtung der Innung unterschrieben
haben, müssen ihre Stimme abgeben, da die Un-
terzeichnung des Antrages nicht als Abstimmung
gilt. Nötigenfalls können die Handwerker sich
wegen Rat und Hilfe an die Kreisverbände des
Gewerbevereins für Nassau, oder auch an die
Handwerkskammer direkt wenden. Die Abstimmung
kann auch schriftlich geschehen.

Wiesbaden, den 5. Juni 1918.

Die Handwerkskammer:
Der Vorsitzende: Der Syndikus:
Carstens. Schroeder.

Vermischte Nachrichten.

..: Rüdesheim, 8. Juni. Von der Rhein-Maini-
schen Lebensmittelstelle wird uns geschrieben: „Das
Dörremischgemüse erfreut sich keiner großen
Beliebtheit und findet nur geringen Absatz. Die
Hausfrau aber, welche die nähere Bekanntschaft
mit ihm suchen wird und es richtig zu behandeln
versteht, dürfte bald das Vorurteil gegen das
Dörremischgemüse ablegen und erkennen, daß es nicht
nur in der gemüsfarmen Zeit, sondern auch jetzt
zur Zeit des Frischgemüses schätzenswerte Dienste
leistet. Die Abneigung ist wohl hauptsächlich auf
die Unkenntnis seiner Zusammensetzung zurückzu-
führen. Die Hausfrauen sind der irrigen Ansicht,
daß es sich lediglich um getrocknete Stedrüben han-
delt.“

best, doch ist hiervon nur ein geringer Teil in dem Dörrmischgemüse enthalten. In den Hauptbestandteilen handelt es sich um gutes gedörrtes Gemüse. Versteht man es, das Dörrgemüse richtig zuzubereiten — die Hausfrauenberatungsstelle steht mit Ratsschlägen gerne zu Diensten —, so wird es jedem Haushalt bald ein geschätzter Gast sein. Man lege also das Vorurteil ab und mache einen Versuch; er wird bei richtiger Zubereitung sicher zu dauernder Verwendung führen.

• **Küdesheim, 9. Juni.** Kaum sind die guten Ergebnisse der 8. Kriegsanleihe zusammengestellt und veröffentlicht, so erscheinen schon die Vorböten der neuen, neunten, Reichsanleihe. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ist jetzt schon bei der Nassauischen Landesbank Gelegenheit geboten, die etwa verfügbaren Ersparnisse für die nächste (neunte) Kriegsanleihe verzinslich bereitzulegen. Auch kleine Beträge werden dort angenommen und verzinst.

• **Küdesheim, 9. Juni.** Die Eisenbahndirektion gibt im Anzeigenteil wieder eine Fahrplanänderung bekannt. Der Sonntagszug ab Langenschwalbach 6,10 nachm., Wiesbaden an 6,19 (Anschluss Sonntag 8,24 nach Küdesheim) fällt fort. Dafür wird der bisher 9,15 nur an Wochentagen gefahren Abendzug auch Sonntags verkehren, ist aber eine Viertelstunde früher gelegt: ab Langenschwalbach 9,00, an Wiesbaden 10,11 abends. Für die Wiesbadener ist das ganz nett, für die Rheingauer aber erst dann, wenn wieder der sogenannte Theaterzug, etwa 10½ Uhr ab Wiesbaden eingeführt wird, denn nach 8,24 abends ist erst 1,51 nachts, also gegen 2 Uhr früh Gelegenheit zur Weiterfahrt nach dem Rheingau, — eine verkehrstote Pause von 5½ Stunden! (Vergl. die Anzeige in heutiger Nr.)

• **Vorchhausen, 10. Juni.** Herr Lehrer Hermann Massenkeil, Leutnant d. R. und Bataillonsadjutant, wurde zum Regimentsadjunkten eines Inf.-Regts. befördert.

• **Aus dem Rheingau, 8. Juni.** Bereits mehrten sich die Meldungen von blühenden Reben in unserem Weinbaugebiete. Die Blüte ist also frühzeitig daran in diesem Jahre. Sie wird wohl bei Fortdauer der jetzigen Witterung bald allgemein werden. Die Reben selbst stehen gut, sind gesund, zeigen kräftige, gesunde Gescheine und machen den besten Eindruck. Das Spritzen gegen die Peronospora wurde längst aufgenommen. Das freihändige Weingeschäft zeigt im allgemeinen Ruhe. Vereinzelt kommt es zu Abschlüssen zu hohen Preisen. Die Versteigerungen haben einen vorzüglichen Verlauf genommen und ungemein hohe Preise gebracht.

• **in Hallgarten, 6. Juni.** Die Naturwein-Versteigerung der Hallgartener Winzer-Genossenschaft brachte ein Ausgebot von 70 Halbstück 1917 er Hallgartener Weinen aus besseren und besten Lagen der Gemarkung, vor allem Rieslinggewächsen. Erlöst wurden für diese 70 Halbstück 1917 er 5100—12850 Mk., durchschnittlich 6855 Mk. Gesamterlös 479 920 Mk. ohne Fässer.

• **hl. Wiesbaden, 7. Juni.** In der am 5. Juni unter dem Vorsitz des Präsidenten der Handelskammer abgehaltenen Sitzung unterrichtete sich der vereinte Ausschuss (Kriegsausschuss) zunächst über die von der einschlägigen Kommission in der Frage der Neuordnung der Handelskammern geführten weiteren Verhandlungen, und gab zu den hierbei getroffenen Vereinbarungen seine Zustimmung. Der Ausschuss stellte außerdem noch Sachverständige für Fette und Öle und für Obst auf, setzte eine vom Regierungspräsidenten eingeforderte gutachtliche Bemessung der Vergütung für eine Geschäftsaufsicht fest und beschloß, daß die Handelskammer als ihren Vertreter bei der Kriegsbeschädigtenfürsorge der Stadt Wiesbaden den Syndikus benennt.

Die Handelskammer weist zugleich nochmals alle Beteiligten auf den Eintritt in den neugegründeten „Gläubigerschutzverein für das feindliche Ausland“ hin, der sich besonders gegen zahlungsunwillige Schuldner und mißgünstig gestimmte Behörden des feindlichen Auslandes richtet. Näheres ist bei der Handelskammer und bei der Bank für Handel und Industrie, Berlin W. 56, zu erfahren.

• **Spielplan des Residenztheaters, Wiesbaden.** Dienstag, 11., abends 7½ Uhr: Die Dollarprinzessin. Mittwoch, 11., abends 7½ Uhr: Die Dollarprinzessin. Donnerstag, 13., abends 7½ Uhr: Die tolle Komteß. Freitag, 14., abends 7½ Uhr: Die tolle Komteß. Samstag, 15. Juni, abends 7½ Uhr (Reueit! — Uraufführung!): Die ungetreue Adelheid.

• **h. Diebrich, 9. Juni.** Zum Schutze gegen Fliegerangriffe wird im Einvernehmen mit den zuständigen Amtsstellen während der Sommermonate Juni, Juli und August die Straßenbeleuchtung gänzlich eingestellt.

• **Bad Kreuznach, 7. Juni.** Die Zahl der bis gestern hier gemeldeten Fremden beträgt 7224.

• **h. Koblenz, 9. Juni.** (Auch Opfer eines Fliegerangriffs.) Bei dem jüngsten Fliegerangriff fielen auch einige Bomben in die Mosel und explodierten. Wenige Zeit nachher war der Fluß mit einer großen Menge Fische bedeckt, denen durch den großen Aufdruck die Luftblasen geplatzt waren.

• **in Coblenz, 8. Juni.** (Amtlich.) Am 7. Juni, vormittags 8¼ Uhr, warfen mehrere feindliche Flieger Bomben auf Karthaus und die Umgebung von Trier. Die Flugabwehr trat in Tätigkeit. Von den 19 abgeworfenen Bomben fielen 14 teils in die Mosel, teils auf freies Gelände außerhalb der Ortschaften. Die übrigen Bomben töteten 4 Personen, verletzten 7 Personen und richteten einigen Sachschaden an.

• **h. Griesheim a. R., 9. Juni.** (Auffassen, Schiffer des Main- und Rheingaues!) Der 16 jährige Sohn Gustav des Fabrikdirektors Dr. Viktor ist im Main ertrunken. Er war bekleidet mit grauer Joppe, grauer Hose, weißem Hemd und Widelgamaschen. Auf die Bergung der Leiche setzten die Eltern eine Belohnung von 500 Mk. aus. — Aus anderen Orten werden jetzt zahlreiche Fälle des Ertrinkens junger Leute und Kinder beim Baden gemeldet. Vielfach fehlt es an der nötigen Aufsicht, da der Vater im Felde, die Mutter an der Arbeit ist.

• **h. Von der Lahn, 9. Juni.** (Gestrengte Verren im Rosenmond.) An freigelegenen Stellen des Lahntals sank in der Nacht zum Freitag das Thermometer bis auf den Gefrierpunkt, so daß die Bohnen und Gurken verschiedentlich Frostschäden erlitten.

• **h. Bad Dornberg v. d. S., 9. Juni.** Der Oberamtsschreiber gewährt den Kreisinsassen an Stelle der verkürzten Brotmenge für je 14 Tage eine Sonderzuweisung von 250 Gramm Zucker.

• **in Mainz, 6. Juni.** Heute begannen die Naturwein-Versteigerungen der Großherzoglich Hessischen Weinbaudomänenverwaltung Mainz. Ausgeboten wurden 62 Nummern 1915 er Oppenheimer, Dienheimer, Ludwigshöher u. a. aus den Lagen Daubhaus, Goldberg, Steig, Herrndorf, Reifelahr, Sadträger, Krötenbrunnen der Gemarkung Oppenheim, Geyersfeld der Gemarkung Ludwigshöhe. Erlöst wurden für die 600 Liter Dienheimer bis 12 410, 13 000, 13 110, 13 310 Mk., Oppenheimer 12 000, 14 680, 16 800 Mk. Für 39 Halbstück 1915 er Oppenheimer wurden 6130—14 680 Mk., 1 Viertelstück Oppenheimer Goldberg Riesling-Auslese 13 400 Mark, zusammen 431 940 Mk., durchschnittlich das Halbstück 10 936 Mk., 22 Halbstück 1915 er Dienheimer 8120—13 310 Mk., zusammen 229 490 Mark, durchschnittlich das Halbstück 10 432 Mk., 1 Halbstück 1915 er Ludwigshöher 8720 Mk. bezahlt. Der gesamte Erlös stellte sich auf 670 150 Mark, durchschnittlich das Halbstück auf 10 898 Mk. ohne Fässer.

• **in Von der Mosel, 8. Juni.** In Trier haben die großen Weinversteigerungen der Vereinigung von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer ihren Anfang genommen. Am 1. Tage wurden nur 1917 er ausgeboten. Herr Martin Steinbach in Reil erlöste für 7 Fuder Serringer Antoniusberg (Saar) 7310—9520 Mk., durchschnittlich 8070 Mk., zusammen 56 490 Mk., die Erben D. A. Schmitges in Erden für 16 Fuder Erdener (Mosel) 10 010—19 330 Mk., durchschnittlich 14 174 Mk., zusammen 226 780 Mk., Herr Wilh. Kärtner in Trier für 3 Fuder Trierer Herrenberg (Mosel) 6080—8600 Mk., durchschnittlich 7400 Mk., 2 Fuder Johannisberg (Mosel) 7610 und 9580 Mk., 4 Fuder Eitelsbacher Sonnenberg (Ruwer) 7260—9120 Mk., durchschnittlich 8310 Mark, zusammen 72 630 Mk., Herr Rik. Weber-Gasthauer Erben in Oßen für 12 Fuder Oßener 8010—12 410 Mk., durchschnittlich 9721 Mk., zusammen 116 650 Mk., Herr Joh. Wahlen in Konz für 19½ Fuder Konzener und Filzener (Saar) 7260—11 520 Mk., durchschnittlich 9288 Mk., zusammen 181 120 Mk., Frau Witwe Friedr. Ehr. Kirch in Dusemond für 20 Fuder Moselwein verschiedener Lagen 10 000—22 450 Mk., durchschnittlich 13 395 Mk., zusammen 267 890 Mk. Gesamterlös rund 922 000 Mk.

• **in Aus der Rheinpfalz, 6. Juni.** Der Winzerverein Ralsstadt versteigerte rund 76 Fuder 1917 er Weißwein. Für das Fuder 1917 er Herzheimer wurden 9080—9220 Mk., Ralsbacher 9120—16 000 Mk., Steinader 17 350 Mk. erlöst. Gesamterlös 920 000 Mk.

• **in Aus der Rheinpfalz, 7. Juni.** Das freihändige Weingeschäft war bis jetzt immer noch belebt. Es wurden an der mittleren Haardt für die 1000 Liter 1917 er Weißwein in Freinsheim, Dürkheim, Ruppach, Angstein und Umgebung

6000—13 200 Mk., Rotwein 5500—6000 Mk. erlöst, während an der oberen Haardt in Dietesfeld und Umgebung das Fuder 1917 er Weißwein zu 4700—5300 Mk. abgegeben wurde. In Jellertal ist unter 6000 Mk. das Fuder 1917 er nicht mehr zu laufen.

• **h. Aus Franken, 7. Juni.** Die Traubenblüte hat in allen fränkischen Weinbaugebieten begonnen. Sie ist sachmännischen Urteilen zufolge von ungewöhnlicher Leppigkeit, sodaß abermals mit einer sehr guten Ernte zu rechnen ist. Ob die Verbraucher jedoch billigere Preise erhoffen und auch wieder einmal einen Schoppen erschwinnen können, ist freilich eine Frage.

• **Berlin, 7. Juni.** Wie dem Berliner Tageblatt aus Dresden berichtet wird, ist jetzt der erste Güterzug aus der Ukraine in Dresden eingetroffen. Er brachte in fünfzehn Wagen Speck, Getreide und Zucker.

• **Berlin, 7. Juni.** Nach einer Meldung des Berliner Lokal-Anzeigers aus Genf fand gestern abend wieder eine Explosion in einer Kriegsmaterialwerkstätte des Pariser Vorortes St. Denis statt. Sie forderte zwanzig Opfer und richtete sehr bedeutenden Sachschaden an.

• **§ Eine bedenkliche Bestimmung im Entwurf des Umsatzsteuergesetzes.** Das neue Umsatzsteuergesetz unterwirft alle Steuerpflichtigen einer sehr weitgehenden Beaufsichtigung durch die Steuerbehörden. Diese Aufsicht bezieht sich nicht allein auf die zur Nachprüfung der Steuererklärung erforderlichen Angaben und Unterlagen, sondern es werden darüber hinaus die Steuerpflichtigen auch einer dauernden Prüfung und Aufsicht unterworfen. Nach § 17 Abs. 2 sind nun neben dem Steuerpflichtigen auch seine Angestellten zu Auskünften verpflichtet und nach § 25 Abs. 4 können sich die Steuerstellen bei der laufenden Aufsicht wie bei den Ermittlungen der Hülfe von Vertretern und Angestellten von Verbänden und Interessenvertretungen des Betriebs oder Berufsbezugs, dem der Steuerpflichtige angehört, bedienen. Diese beiden Bestimmungen des § 17 Abs. 2 und § 25 Abs. 4 sind äußerst bedenklich. Für Angestellte wie für Geschäftsinhaber ist es gleich unerwünscht, wenn erstere sozusagen als Hilfsbeamte der Steuerbehörde bestellt werden. Die Angestellten können in die schwersten Gewissenskonflikte kommen und für den Geschäftsinhaber ist es äußerst lästig, hinter seinem Angestellten stets den Steuerfiskus zu vermuten. Das Verhältnis zwischen Angestellten und Arbeitgebern wird aufs schwerste gefährdet. Auch die Interessenvertretungen werden sich aus ähnlichen Erwägungen für die ihnen zugedachte Aufgabe bedanken. Jedes Vertrauen zu ihnen müßte in dem Augenblick verloren gehen, wo sie Vertrauensorgane der Steuerbehörde werden.

Alle Beteiligten haben daher das größte Interesse daran, daß die erwähnten gefährlichen und zweifelhafte Bestimmungen nicht Gesetz werden. Wie wir erfahren, hat der Freie Ausschuss der deutschen Genossenschaftsverbände, dem die großen deutschen Genossenschaftsverbände angeschlossen sind, eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, diese Bestimmungen zu streichen.

• **Berlin, 7. Juni.** (Eine verfehlte Maßnahme.) Große Beunruhigung hat unter der Landbevölkerung die neue Verfügung der Reichskartoffelstelle erweckt, wonach die Selbstversorger gezwungen werden, erneut Kartoffeln aus ihren Beständen, die ihnen bisher belassen worden waren, abzuliefern. Die Ablieferung wurde begründet mit der zu erwartenden Frühkartoffelernte, die in diesem Jahre schon für die erste Hälfte des Juli angelegt war. Es hat sich herausgestellt, daß die Maßnahme vielfach undurchführbar ist. Dazu kommt, daß der Frost der letzten Wochen vielfach gerade in der Kartoffelernte großen Schaden angerichtet und jedenfalls die Kartoffelernte um Wochen verzögert hat. Deshalb sind die maßgebenden Stellen in neue Erwägungen eingetreten, ob die Verordnung aufrecht zu erhalten ist, oder inwieweit sie gemäßigt werden kann.

Deutscher Reichstag.

• **Berlin, 9. Juni.** Im Reichstag wurde am gestrigen Samstag die Präsidentenwahl vollzogen und Abgeordneter Fehrenbach (Ztr.) mit 270 Stimmen gewählt. In seiner Antrittsrede rühmte er die Verdienste seines Vorgängers Dr. Kaempf und versprach, daß auch ihm, als dessen Nachfolger, Gerechtigkeit und Wohlwollen Leitsterne sein sollen. Eine eigentliche Programmrede wollte er nicht halten. Bezüglich der Freiheit des Wortes, die zu schätzen sei, betonte er, daß das freie Wort ein verantwortungsvolles Wort sei. Draußen wie in der Heimat

willste sich jetzt die Tat! Der Geist des Heldentums und des Opfermutes sollte sich auch im Reichstage widerspiegeln und wieder zurückwirken ins deutsche Volk, gerade jetzt vor dem gigantischen Höhepunkt des Krieges. Mit ungebrochener Kraft setze es an den hoffentlich letzten Kampf und die neue Arbeit heranzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Die drei Vizepräsidenten wurden, nachdem Baasche dieses Amt vorher niedergelegt, in einem Wahlgange zusammen gewählt, und zwar fallen auf Abg. Dove (fortschr. Rp.) 262, Scheibemann (Soz.) 194, Abg. Baasche (natlb.) 187 Stimmen.

Es wurde dann in die Verhandlungen eingetreten, und zwar über die 2. Lesung des Haushalts des Reichsamts des Innern. Nach kurzer Beratung, worunter die Erklärungen des Staatssekretärs Wallraf von Bedeutung waren, wurde die Sitzung auf Montag nachmittags 2 Uhr vertagt.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 8. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zeitweilig ausbleibender Artillerielampf und Erkundungsgefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry und Gegenangriffe zur Wiedernahme der verlorenen Linien an der Ardre brachten ihm nur unbedeutenden Geländegewinn.

Mehrfache Anstürme französischer, amerikanischer und englischer Regimenter scheiterten unter schweren Verlusten.

Im Uebrigen ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artillerielampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Kemmelgebiet, südlich von der Somme und an der Aisne an Stärke zu.

Teilangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Beaumont-Hamel wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Aisne lebte die Gefechtsaktivität auf. Vertikale Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich des Durca scheiterten. Eigener Vorstoß östlich von Cury brachte 45 Gefangene ein.

Amerikaner, die nordwestlich von Chateau-Thierry erneut anzugreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene.

Leutnant Kroll errang seinen 24. und 25., Feldwebel Rumej seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Arras und Albert, südlich der Somme und an der Aisne lebte der Artillerielampf auf. Regelmäßige Erkundungsaktivität hielt an. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In heftigem Angriff brachen wir gestern in das Höhenland südlich von Rezonville ein.

Westlich der Marz nahmen wir die französischen Stellungen bei Mortenier und Orville und stießen über Cuvilly-Riquebourg hinaus vor.

Westlich der Marz wurden die Höhen von Cury erobert. Trotz des zähen feindlichen Widerstandes erkämpfte Infanterie den Weg durch die Wälder von Riquebourg und La Motte und warf den Feind über Bourmont-Mareuil zurück.

Südlich und südöstlich von Passigny drangen wir weit in den Wald von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen.

Wir machten etwa 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze.

An der Front von der Aisne bis Reims ist die Lage unverändert.

Vertikale Kämpfe nördlich der Aisne, nordwestlich von Chateau-Thierry und bei Briand brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 37 feindliche Flugzeuge und 6 Hefelballone abgeschossen.

Leutnant Kroll errang seinen 27. und 28., Leutnant Udet seinen 27. und Leutnant Kirchner seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

in Berlin, 8. Juni. Durch die Erfolge der siegreichen Armee des deutschen Kronprinzen wuchs die Beute aus den großen Kämpfen im Westen seit 21. März nunmehr auf

185000 Gefangene,

über 2250 Geschütze und viele tausende von Maschinengewehren an. Die Einbuße an nicht annähernd zu schätzendem Kriegsmaterial und Gerät kostete die Entente ungeheure Werte.

Berlin, 8. Juni. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote im Sperrgebiet der Azoren und an der westafrikanischen Küste wurden wiederum rund 21000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt. Unter den versenkten Dampfern befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Santa Isabel“ (2023 Brt.) und der englische, als U-Boot-falle dienende Hilfskreuzer „Bombale“ von 3314 Brt., der mit einem 12 Zentimeter- und zwei 10,5 Zentimeter-Geschützen bewaffnet war, ferner der bewaffnete italienische Dampfer „Curietta“ von 5011 Brt., der italienische Segler „Alessandria“ von 2432 Brt. und der französische Segler „Michelet“ von 2636 Brt. Der japanische Dampfer „Kawachi Maru“ von 5749 Brt. wurde vor Freetown schwer beschädigt. Außerdem wurde die französische Funkstation und ein kleines libanesisches Kriegsfahrzeug in Monrovia durch Artillerie zerstört. Unter den versenkten Ladungen befanden sich, soweit festgestellt werden konnte, vor allem Weizen und Mehl, Baumwolle und Kohle.

Der Chef des Admiralsstabs
der Marine.

Berlin, 7. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert daran, daß schon vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg ein deutsches Unterseeboot die amerikanischen Gewässer besucht hat, allerdings in friedlicher Absicht. Es handelte sich damals um die Ausführung eines Auftrages, dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff dienstliche Weisungen und dem Präsidenten Wilson ein Dankschreiben des Kaisers zu überbringen, als jener sich für die polnischen Hilfsbedürftigen interessiert hatte. „U 53“ blieb damals nur zwei Stunden in dem amerikanischen Hafen, ohne Proviant und Kohlen einzunehmen, was es hätte beanspruchen können. Nichtsdestoweniger protestierte England und forderte von Amerika in künftigen Fällen die Zurückhaltung der Unterseeboote. Die Regierung in Washington lehnte diese Forderung damals ab, was sie tun konnte, da das Unterseeboot nur die Gastrechte und keine Unterstützung in Anspruch genommen hatte. Die Beunruhigung, welche das Erscheinen des deutschen Unterseebootes in Amerika hervorgerufen hatte, mutete fast komisch an. An der Börse traten enorme Kursverluste ein. Auch jetzt wird eine ähnliche Panikwirkung gemeldet. Jetzt gilt der Besuch dem Feinde. Es ist die erste größere und offenbar planmäßige Aktion, die unser Unterseebootskrieg gegen den Kriegsverlängerer im fernen Westen unternimmt. Es liegt nahe, an eine besondere Verbindung dieser Fahrt mit dem Landkriege in Europa zu denken. Die europäischen Westmächte rufen, seitdem ihnen das Messer an der Kehle sitzt, immer lauter nach der amerikanischen Hilfe. Die amerikanischen Transporte auf hoher See oder die bereits in den europäischen Gewässern befindlichen unmöglich zu machen, ist nicht immer leicht. Ausichtsvoller ist dies in der Nähe der Auslaufhäfen. Zu dieser Wirkung wünscht das deutsche Volk seinen braven Seeleuten Glück und vollen Erfolg.

in Berlin, 7. Juni. Am 5. Juni hatten mehrere unserer Flugzeuge mit fünf englischen Curtis-Flugbooten nordwestlich von Zerschelling ein längeres Gefecht, bei dem ein englisches Flugzeug abgeschossen wurde. Dieses Flugzeug verbrannte dicht unter der Küste. Drei Mann der Besatzung retteten sich an Land. Zwei weitere englische Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Wie aus holländischen Pressenachrichten hervorgeht, sind diese Flugzeuge gezwungen worden, auf Zerschelling zu landen. Die Insassen haben die Flugzeuge verbrannt und wurden interniert. Anschließend ist ein viertes englisches Flugzeug auf Biscaya gelandet. Sechs englische Offiziere und drei Unteroffiziere wurden in Holland interniert. Von unseren Flugzeugen geriet während des Gefechts eines in Brand und wurde später von uns vernichtet. Die Besatzung wurde gerettet.

in Berlin, 9. Juni. In den letzten Kämpfen im Westen haben die Franzosen, die vorher schon infolge der englischen Niederlagen aufs schwerste bluten mußten, aufs neue hohe Verluste außer an Gefangenen auch an Toten, Verwundeten und Vermissten gehabt. Die Regimenter 413, 414, 416 verloren etwa 60 Prozent ihres Bestandes. Besonders schwer hat das Regiment 414 bei nutzlosen Gegenangriffen geblutet. Das Regiment 63 büßte ebenfalls über 80 Prozent ein, während die Turcos und die afrikanischen Regter durchschnittlich 70 Prozent verloren hatten.

in Wien, 9. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die italienische Erkundungsaktivität erfährt gestern eine weitere Steigerung. Sie blieb überall erfolglos. In Judicarien und bei Asiago trieb der Feind Abteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen. Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf den Monte Perdita. Der Feind stieß hier nach kräftigem, am Mittag zu größerer Heftigkeit anwachsenden Geschützfeuer in 1 Kilometer-Frontbreite vor. Seine Anstürme scheiterten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und an der Tapferkeit der Kämpfer in den Schützengraben. Mit hart geschoßenen Reihen flüchtete der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmittel blieben in unserer Hand. Besondere Auszeichnung verdient das bewährte Komarover Feldjägerbataillon Nr. 19. Es hat den Hauptanteil am Erfolg. Auch an der Biadumündung scheiterten alle Erkundungsversuche des Feindes.

Der Chef des Generalstabs.

in Haag, 7. Juni. Korrespondenzbureau: Das Hospitalschiff „Koningin Regentes“ ist auf eine Mine gelaufen. An Bord befanden sich die englischen Delegierten. Soweit bekannt geworden ist, waren keine Verwundeten oder Kriegsgefangenen an Bord. Das Hospitalschiff „Sondaro“ ist mit der Rettung der Überlebenden beschäftigt.

Nach späteren Berichten sind bei dem Unglück mehrere Personen der Besatzung ums Leben gekommen. Der Unfall fand noch in Sicht der englischen Küste statt, ungefähr zwanzig Meilen von der Lemanbank.

— „Koningin Regentes“. Zum Untergang der „Koningin Regentes“ wird von amtlicher Seite aus Berlin folgendes ausgeführt:

Laut Nachrichten aus Holland ist der Dampfer „Koningin Regentes“ auf der Fahrt von England nach Holland auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Dampfer gehörte zu den für Austausch von Kriegsgefangenen und Internierten bestimmten Schiffen, für die auf bestimmten Kurslinien freie Fahrt im Sperrgebiet zugesichert ist. Bei dem Unfall, der den Verlust des Dampfers herbeigeführt hat, befand sich keine Austauschperson an Bord. Von deutscher Seite sind auf der zugesicherten freien Fahrstraße keine Minen gelegt worden.

in Amsterdam, 7. Juni. Wie ein hiesiges Blatt aus Rotterdam meldet, hat der Direktor des Rotterdamschen Lloyd von dem Kapitän des Hospitalschiffes „Sondaro“ die drahllose Nachricht erhalten, daß sich auf dem gesunkenen Hospitalschiff „Koningin Regentes“ weder Verwundete noch Kriegsgefangene befanden. Man hält es noch für sehr wahrscheinlich, daß die englischen Delegierten nicht an Bord des Schiffes waren, da bei der Abreise des Hospitalschiffes gemeldet wurde, daß die Kommission sich auf dem „Sondaro“ eingeschifft hätte. Durch den Unfall hat sich der ganze Convoi verspätet. Die Schiffe werden erst morgen früh in Rotterdam erwartet.

— Daniels über die „gelbe Gefahr“. Der amerikanische Staatssekretär der Marine Daniels soll, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, im vertraulichen Kreise sich wie folgt über die gelbe Gefahr ausgesprochen haben: Wilson wird den Kampf fortführen, bis das angelsächsische Ideal fest begründet ist. Wenn dann Europa und Amerika nur nach einem Prinzip regiert werden, dann kann der größte und letzte aller Kämpfe, der Kampf der weißen gegen die gelbe Rasse ausgefochten werden. Deutschland muß so geschwächt werden, daß es nicht als Helfer des gelben Mannes auftreten kann. Es ist selbstverständlich, daß, wenn Japan zum Schlage ansetzt, um sich zum Herrn des Stillen Ozeans zu machen, Deutschland bei der Erreichung dieses Zieles unterstützen wird. Ist aber Deutschland niedergelämpft, so besteht keine gelbe Gefahr mehr für uns.

(Ab.) Lugano, 8. Juni. Der „Corriere della Sera“ meldet von der Front unter dem 7. Juni: „In unseren Linien herrscht allgemein

das Gefühl von dem nahen großen Ereignis. In den vorderen österreichischen Linien herrscht eine wunderbare Ruhe, man kann sagen eine unnatürliche, verdächtige Ruhe."

in Kiew, 6. Juni. Heute vormittag 10 Uhr brach in einem großen ukrainischen Munitionsdepot im Vorort Swerinek, westlich der Lawre, Feuer aus. Die sofort angestellten Löscheversuche blieben erfolglos, so daß das Feuer auf die zahlreichen Munitionsschuppen übergriff, die nach und nach in die Luft flogen. Der Brand entstand aus vorläufig noch nicht festgestellter Ursache in der Nähe eines Schuppens mit alten russischen Raketen. Bald nach 11 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt. Durch den Luftdruck wurden in der Stadt zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Die anfängliche Panik legte sich bald. Am Mittag zeigte sich bereits das gewöhnliche Straßenbild. Die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung beträgt etwa 60 Tote und mehrere hundert Verwundete, meist Ukrainer. Das gefährdete Gelände wurde durch die deutschen Truppen abgesperrt, die sich opferwillig an den Löscheversuchen und den Rettungsarbeiten beteiligten.

in Kiew, 7. Juni. Die Zahl der Toten bei der gestrigen Explosion ist noch nicht festgestellt. Sie beläuft sich aber wohl auf 100. Die Zahl der Verwundeten beträgt 600 bis 700, davon sind über 500 durch Glassplitter verletzt worden.

in Genf, 8. Juni. Fast 1½ Stunden blieben vier deutsche Fliegerstaffeln über Paris und Umgebung tätig. Die Abwehr durch Geschütze und die Verfolgung durch 30 Flugzeuge blieben vollkommen ergebnislos. Den Sachschaden, dessen Umfang verschwiegen wird, schreibt man vornehmlich einer neuartigen Orientierung der deutschen Flieger zu.

in Amsterdam, 7. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet das „Finanzial News“ in ihrer amerikanischen Börsenübersicht, daß Luftangriffe in den Vereinigten Staaten stattgefunden hätten.

(ab.) Bern, 7. Juni. Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus New York, die amerikanische Küste und besonders der Hafen von New York habe seit gestern nacht ein kriegerisches Aussehen. Die elektrischen Scheinwerfer spielten die ganze Nacht; große Mengen von Wasserflugzeugen überflogen die Küste und den Hafen. Die Seebehörden bestätigten, daß alle Bewachungs- und Verteidigungsmassnahmen getroffen

sind, um die deutschen Unterseeboote gebührend empfangen zu können. Die städtischen Behörden von New York haben sich sogar für den Fall einer Beschießung von New York vom Meere her oder auf dem Lande vorgeesehen.

(ab.) Basel, 7. Juni. Die „Times“ meldet aus New York: Es werden hier Betten für den Ausgang der Maßnahmen gegen die deutschen Unterseeboote abgeschlossen. Es sind mehr als fünfzig Züge und siebenzig Kriegsschiffe zur Ausforschung der Unterseeboote aufgegeben.

(ab.) Zürich, 7. Juni. Wie der Berichterstatter der „Expresskorrespondenz“ erzählt, erregte das spurlose Verschwinden des amerikanischen Riesendampfers „Cyclope“ in amerikanischen Schiffahrtskreisen und an der New Yorker Börse ungeheures Aufsehen. Der „Cyclope“, der sich mit 400 Mann Besatzung und wertvoller Manganerzladung auf der Fahrt von Westindien nach New York befand, ist 20 000 Tonnen groß und das größte Transportschiff der amerikanischen Handelsflotte. Der Dampfer ist seit einiger Zeit überfällig, und da auch nicht ein drahtloses Gefahrensignal von ihm aufgefangen wurde, wird in Schiffahrtskreisen angenommen, daß durch das Erscheinen deutscher Unterseeboote in den amerikanischen Gewässern das Rätsel gelöst und das Schiff dem Angriff der feindlichen Unterseeboote zum Opfer gefallen ist.

in London, 8. Juni. Meldung des Reuterschen Büros: Aus New York wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß im ganzen 14 Schiffe, meist Küstenschoner, an der Atlantischen Küste versenkt wurden. Gestern wurde bei Kap Virginia der Schooner „Desauk“ als Wrack treibend aufgefunden. Man weiß nicht, was aus der Mannschaft geworden ist.

in Stockholm, 8. Juni. Zu der Behauptung der New Yorker Presse, das Auftreten der U-Boote sei ein Theaterstück, sagt „Stockholms Dagblad“, man könne schwer begreifen, inwiefern die Störung der Schifffahrt vor der amerikanischen Küste eine durch Furcht verursachte Maßregel sein sollte. Sie sei vielmehr eine Folge des sich schrittweise über immer weitere Gebiete ausdehnenden U-Bootkrieges. Auch das Auftreten der ersten U-Boote im Mittelmeer habe man theatralisch gefunden, sich aber gewöhnt, mit ihm als einer dauernden Gefahr zu rechnen.

in Amsterdam, 7. Juni. „Central News“ meldet aus Washington: Der Marinesekretär ordnete auch die Schließung Boskons, Philadelphia und anderer an der atlantischen Küste gelegenen Häfen an.

in Washington, 7. Juni. Reuter: Das Schiff „Dartmouth“, 4588 Brutto-Tonnen, wurde am Mittwoch torpediert und sank. Die Besatzung wurde gerettet.

in Annapolis, 7. Juni. Reutermeldung. Marinesekretär Daniels sagte in einem Aufruf an die Kadetten der Marine-Akademie: Deutschland hat dadurch, daß es durch seinen Unterseebootsfeldzug den Krieg bis vor die Tore der Vereinigten Staaten trägt, das amerikanische Volk nicht erschreckt, sondern hat das Feuer seiner Leidenschaft verstärkt und den Amerikanern die Notwendigkeit nahegelegt, noch größere Anstrengungen zu machen, damit der Feind schneller und gründlicher für seine Annäherung gesüchtigt wird.

Geschäftliches.

in Bingen 8. Juni. Die Julius Espen-schied'sche Weinguts-Verwaltung dahier bringt am 11. Juni im Saale des „Deutschen Hofes“ hier selbst eine ebenso hoch beachtenswerte wie bedeutende Kollektion naturreiner Weine eigenen Wachstums aus den besten Lagen in Bingen, Badesheim (Scharlachberg), Rempten, Dörsheim, Laubenheim und Rüdesheim zur Versteigerung. Nicht weniger als 26 Halbstück 1915er und 74 Halbstück 1917er gelangen zum Ausgebot. Die 1917er Weine haben sich insgesamt vortrefflich entwickelt, zeichnen sich durch feine Gäre, Frische, Süße, Klasse, sowie Reintönigkeit aus und versprechen als Flaschenweine eine große Zukunft. Besonders stellen die Spät- und Auslesen mit ihren hochfeinen Spitzen außerordentlich gute Qualitäten dar. Die großen Vorzüge der 1915er sind bekannt. Als hervorragende Gewächse haben sie sich zu hoher Röstlichkeit entwickelt. Neben ihrer Flaschenbarkheit vereinigen sie Gewürz, Blume und Fruchtgeschmack mit seltener Harmonie. Diese Weinversteigerung des größten in Privatbesitz befindlichen rheinischen Weingutes wird voraussichtlich die Geschichte unseres Weinbaues um ein neues Ruhmesblatt vermehren.

Berantw. Schriftleitung: F. A. M. e. B., Badesheim.

Wir nehmen Gelder, die zur Zeichnung auf die

nächste (neunte) Kriegsanleihe

bei uns Verwendung finden sollen, schon jetzt entgegen und verzinsen sie bis zum ersten Einzahlungstage der neuen Anleihe mit

4½ Prozent.

Direktion
der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Der 3. Kriegslerngang über die Verwertung des Frischobstes und der Gemüse im Haushalt findet in der Zeit vom 17. bis 19. Juni 1918 an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. statt.

Männer und Frauen können daran unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, Standes, Wohnortes, sowie der Staatsangehörigkeit an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

Sonntagsverkehr Langenschwalbach—Wiesbaden.

Ab 16. Juni d. J. wird an Stelle des Sonntags Personenzuges 4054 (Langenschwalbach ab 5¹⁰ nachm., Wiesbaden an 6¹⁰ nachm.), der Personenzug 4066 (Langenschwalbach ab 9⁰⁰ nachm., Biebrich ab 9¹¹, Hahn Wehen ab 9¹⁸, Eiserne Hand ab 9²⁰, Schauffhaus ab 9⁴⁰, Dohheim ab 9⁵⁴, Waldstraße ab 10⁰¹, Landesdenkmal ab 10⁰⁵, Wiesbaden an 10¹² nachm. an Sonntagen und Feiertagen regelmäßig befördert. Personenzug 4054 fällt von diesem Tage ab an Sonntagen aus.

Mainz, den 6. Juni 1918.

Königl. Preuss. und Grossherzogl. Hess.
Eisenbahndirektion.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstrasse 2a.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Fernsprecher Nr. 230.

Rasche, Dentist.

Frau od. Schulmädchen

für Mittwochs- und Samstags für 1 Stunde (von 1—2 Uhr) zum Putzen gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Brennholz und

Reisigbündel (Eisenbahnweilen)

läuft Edm. Stock, Solingen.

Servierfräulein

sucht in besserem Hotel am Rhein während des Sommers Beschäftigung.

Offerten unter P. S. 15 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.



Holsteiner Ferkel,

10—12 Wochen alt, und

Läuferchweine

hat fortwährend zu verkaufen

Johann Storch,

Schweinehandlung,

Telefon 254. Gausheim.

Hilfsarbeiter und Mädchen

werden dauernd für unsere Munitionsfabrik angenommen.

Konstruktionswerk Bingen,

Bingen a. Rh.

Mainzerstraße 90.

In dem Hause des Herrn Steph Jung ist der

untere Stock

(9 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermieten.

Näheres bei Hans Oswald, Rüdesheim.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik Winkel.